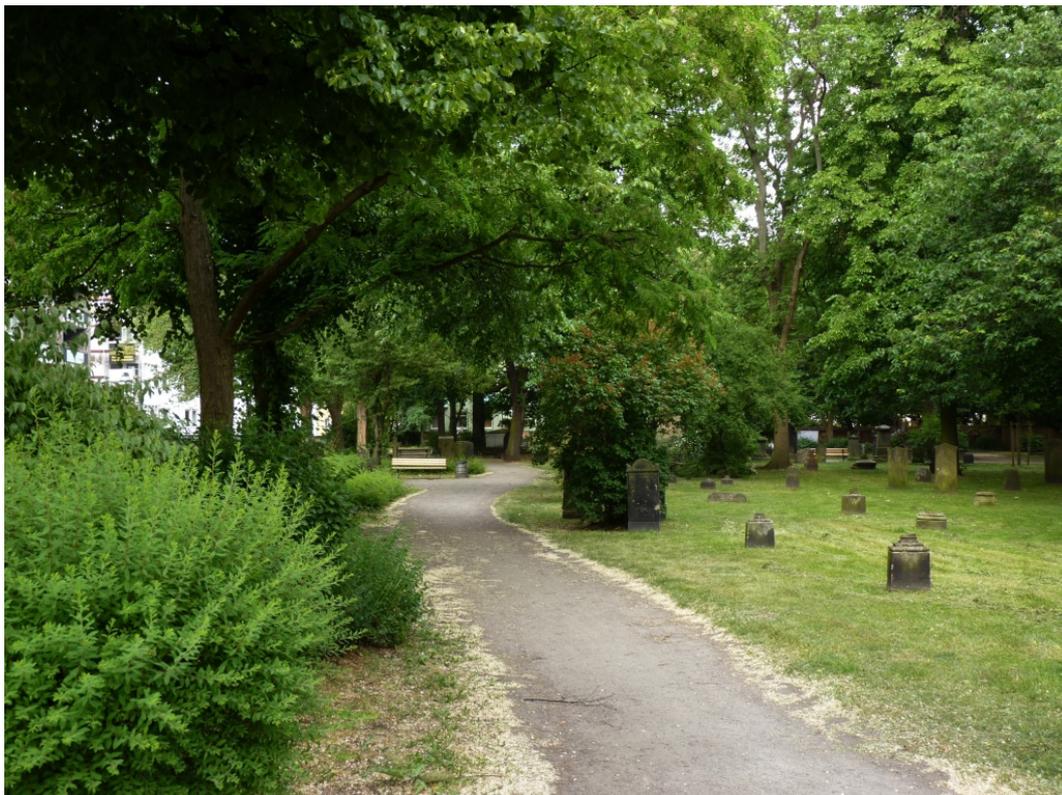




Beobachtungen zu Störungen im öffentlichen Raum
Gartenfriedhof, Hannover-Mitte
April – Mai 2011
- Auswertung –



Karl-Lemmermann-Haus

- Sozialpädagogisch betreutes Wohnen - e.V.



Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung
2. Auswertung
 - 2.1 Ortsbeschreibung
 - 2.2 Wetter
 - 2.3 Gesamteindruck
 - 2.4 Besucher der Nutzergruppe
 - 2.5 Anzahl der Besucher
 - 2.6 Besuchszeiten
 - 2.7 Verweildauer
 - 2.8 Treffpunkte
 - 2.9 Störungen
 - 2.10 Kontakt zwischen Passanten und Nutzergruppe
3. Aus Gesprächen: Aussagen aus Nutzergruppe und von Passanten
4. Empfehlungen
5. Zusammenfassung

Anlage 1: Erhebungsbogen

Anlage 2: Datentabelle



1. Einleitung

Die Stadt Hannover bietet seinen Bürgern und Bürgerinnen im Zentrum zahlreiche Grünanlagen. Nimmt man den Opernplatz als Mittelpunkt, umgeben bereits am inneren Hauptverkehrsstraßenring fünf kleine Parks das Geschäftszentrum der Stadt: der Gartenfriedhof im Südosten, der Rathauspark im Süden, der Neustädter Friedhof im Nordwesten, der Nikolaifriedhof im Norden und der Hermes-Platz (Weißekreuzplatz) im Nordosten.

Den Bürgern, die in den jeweiligen Sektoren der Innenstadt wohnen, dienen diese Grünflächen als Naherholungszonen. Sie sind aber auch Aufenthaltsorte für Berufstätige während ihrer Dienstpausen, Spielplatz für Kinder, Treffpunkte für Bürger aus anderen Stadtteilen, oder Ziele für Touristen. Wege durch diese Parks bieten Fußgängern und Radfahrern oft abkürzende Traversen.

Von all diesen aufgeführten Nutzungszwecken wird auf dem Gartenfriedhof lebhaft Gebrauch gemacht. Darüberhinaus wird er von Menschen besucht, die sich für Stadtgeschichte bzw. prominente Bürger Hannovers interessieren, da dieser Park als aufgelassener Friedhof (seit ca. 150 Jahren nicht mehr als Friedhof genutzt) zahlreiche Grabstellen aus dem 18. und 19. Jhd. ausweist.

Wie auf vielen gut genutzten Stadtteilplätzen stellt auch am Gartenfriedhof das friedliche und rücksichtsvolle Miteinander der verschiedenen Nutzer Anforderungen an alle Beteiligten. Erschwert wird diese Situation dadurch, daß hier besondere Interessenlagen aufeinandertreffen: kulturelle Interessen und Bedürfnisse kollidieren mit sozialen Bedürfnissen. Während dem Einen der Erhalt und Pflege des Friedhofscharakters, der Grabarchitektur und der Historie besonders am Herzen liegt, steht beim Anderen der Freizeitwert und die Möglichkeit zu sozialer Begegnung im Vordergrund. Das historische Ambiente wird unterschiedlich wertgeschätzt; in Kombination mit dem Kinderspielplatz wirft es auch Fragen auf.

So schön das Wohnen an einer Parkanlage auch ist – für die dort lebenden Anwohner kann sich eine lebhaftere Nutzung ebenso belastend auswirken wie Verkehrslärm. So leiden einige Bewohner des Neubaus Arnswaldtstraße unter der regen Nutzung des Parks, insbesondere gab es Klagen über eine Nutzergruppe, die sich täglich im Park trifft.

Aus diesen Konflikten ist der Auftrag zu einer Evaluation zur Situation am Gartenfriedhof entstanden, mit der das Karl-Lemmermann-Haus vom Bezirksrat Mitte beauftragt wurde.

Über eine 14-tägige Erhebung sollte mittels Besuchsterminen auf dem Gartenfriedhof das Geschehen am Platz umfassend und objektiv beobachtet werden.

Zu verschiedenen Kriterien wurden Informationen gesammelt und diese ausgewertet. Parallel dazu fanden Gespräche mit Nutzern des Parks, Anwohnern und Passanten statt.

Für das Funktionieren der sozialen Gemeinschaft im öffentlichen Raum sind zahlreiche Vorgaben gesetzlich festgelegt. Darüberhinaus regelt sich individuelles Verhalten aber auch durch eine Reihe gesellschaftlicher Konventionen, die unterschiedlich gewertet werden und einem stetigem Wandel unterliegen. Die Grenzen der Freiheit des Einzelnen und der Beeinträchtigung der Rechte anderer passen sich gesellschaftlichen Entwicklungen an und müssen daher in Abständen neu definiert werden (wie aktuell z.B. der Nichtraucherschutz).

Der Konsum von Alkohol in der Öffentlichkeit war über geraume Zeit an bestimmte Orte, Situationen und Zeiträume gebunden: Konsum in Restaurants und Kneipen, bei Festlichkeiten, vorzugsweise zu späten Tageszeiten. Zunehmend ist in vielen Städten nun zu beobachten, dass diese Konventionen überholt sind: Menschen treffen sich an öffentlichen Plätzen, und konsumieren mitgebrachten Alkohol, wobei die Tageszeit keine wesentliche Rolle spielt. Je nach Lage des Platzes, Ausmaß der damit ggf. einhergehenden Störungen und der Toleranz der Anlieger kommt es zu Beschwerden. Ob und in welchem Umfang eine Störung vorliegt ist abhängig vom jeweiligen Kontext und wird subjektiv sehr unterschiedlich wahrgenommen.

Alkoholverbote im öffentlichen Raum sind nur in wenigen Fällen, z.B. auf Spielplätzen oder in deren direktem Umfeld, durchzusetzen. Außerhalb dieser Räume sind sie rechtlich nicht haltbar und als Maßnahme fragwürdig, da u.a. auch nicht der Alkoholkonsum an sich, sondern lediglich dessen Folgeerscheinungen sich problematisch auswirken können.

Die Motivation der Menschen, sich auf öffentlichen Plätzen zu treffen, ist nach unserer Erkenntnis vielfältig. Neben dem grundlegenden menschlichen Bedürfnis nach Kommunikation und Austausch ist jedoch häufig zu beobachten, dass die als störend empfundenen Personen über viel Tagesfreizeit durch Arbeitslosigkeit oder Rente verfügen, oder dass eine Tagesstruktur durch persönliche Verpflichtungen nur eingeschränkt oder gar nicht vorhanden ist. Hinzu kommen beengte Wohnverhältnisse und oft persönliche, soziale oder gesundheitliche Schwierigkeiten. Als häufig zu nennen wären:

- Suchtmittelerkrankungen oder Gefährdung
- Einkommensarmut
- Fehlendes soziales Netzwerk
- Psychische Beeinträchtigungen

2. Auswertung:

Für die Evaluation und die Betrachtung der verschiedenen Interessenlagen schien es uns sinnvoll, zu unterscheiden zwischen „Passanten“ (die sich i.d.R. nur kurze Zeit im Park aufhalten und alleine, paarweise oder mit Kind unterwegs sind; auch die Spielplatzbesucher wurden dieser Gruppe zugeordnet) und Mitgliedern der

„Nutzergruppe“ (die sich über einen längeren Zeitraum im Park an einem bestimmten Treffpunkt aufhalten, um sich dort mit ihren Freunden zu treffen).

Zwischen dem 27.4.11 und dem 23.5.11 wurden regelmäßige Besuche von der Dauer weniger Minuten bis zu einer halben Stunde durchgeführt. Die Auswertung basiert auf Beobachtungen an 23 Besuchsterminen. Zuvor wurden bei sporadischen Besuchen zwischen dem 9.11.2010 und dem 21.3.2011 ebenfalls einschlägige Informationen aufgenommen; diese werden jedoch in der Evaluation nicht regulär berücksichtigt. Wo sie dennoch einfließen, wird dies ausdrücklich bezeichnet.

Die Beobachtungstermine fanden an allen Wochentagen in der Zeit zwischen 7.30 Uhr und 19.00 Uhr statt. In diesem Zusammenhang kam es auch zu Kontakten mit den Nutzern und Passanten.

2.1 Ortsbeschreibung

Der Gartenfriedhof im Stadtzentrum Hannovers ist vorwiegend umgeben von Büro- und Geschäftshäusern, zu einem geringeren Anteil auch Wohnbebauung. Begrenzt wird der Park durch die Straßenzüge Marienstraße, Warmbüchenstraße und Arnswaldtstraße, sowie durch die Gartenkirche und im Osten durch die direkt angrenzenden Wohn- und Geschäftshäuser.

Die Marienstraße weist als Verkehrsader in die östlich gelegenen Stadtbezirke ein starkes Verkehrsaufkommen auf. Warmbüchenstraße und Arnswaldtstraße werden vorwiegend von Anliegern genutzt, sind jedoch für Fußgänger und Radfahrer beliebte Abkürzungen zwischen den Hauptverkehrsstraßen.

2.2 Wetter:

Der Beobachtungszeitraum fiel vorwiegend in eine frühlingshafte Schönwetterphase. An nur drei Besuchsterminen gab es etwas Niederschlag. Fast durchgehend war es relativ warm (an 19 von 23 Tagen); die kalte Luft an drei Tagen wurde durch klaren Himmel und Sonnenschein ausgeglichen. Es läßt sich daher kein Vergleich in den Nutzungsgewohnheiten zwischen „gutem“ und „schlechtem“ Wetter anstellen.

2.3 Gesamteindruck:

An 19 von 23 Besuchsterminen wurde der Gesamteindruck hinsichtlich Atmosphäre und Akustik mit „ruhig“ und/oder „normal“ beschrieben, an vier Tagen mit „laut“. Die Beschreibung „laut“ wurde dann aufgenommen, wenn Stimmen von Parknutzern allgemein bereits am Eingang in den Park wahrzunehmen waren. In stets geringer Lautstärke war dies ausschließlich am Eingang Arnswaldtstraße Spielplatz der Fall, dreimal verursacht durch Teilnehmer der Nutzergruppe, einmal durch Eltern und Kinder auf dem Spielplatz.

2.4 Besucher

Die Nutzergruppe umfasst derzeit ca. 30 Personen. Es handelt sich um eine relativ feste Gruppe, deren einzelne Mitglieder sich untereinander sehr gut kennen. Auffällig ist ein aggressionsloser, sehr freundlicher und höflicher Umgang untereinander. Aus den Kontakten mit Teilnehmern der Nutzergruppe und deren Aussagen können einige soziografische Aussagen gemacht werden: Demnach hat sich die derzeitige Nutzergruppe entwickelt aus einer „Stammgruppe“ von ca. 10 Mitgliedern, die sich schon „seit Jahren“ im Park treffen. Diese ursprüngliche Gruppe steht mit einigen Bürgern aus dem Stadtteil und Passanten, die ebenfalls mit Muße den Park genießen, in gutem Kontakt.

Im Sommer/Herbst 2010 ist die Gruppe stark angewachsen, so wurde berichtet, wobei die neuen Gruppenmitglieder vorher kleinere Treffpunkte im Stadtteil aufgesucht hatten (z.B. vor der Apotheke in der Marienstraße). Mittlerweile sind viele dieser neueren Teilnehmer integriert und akzeptiert.

Nach ihren Aussagen nehmen alle Gruppenmitglieder am Substitutionsprogramm teil, vorwiegend bei Ärzten im näheren Umfeld des Parks. In 9 von 29 Fällen sind die Wohnorte bekannt; 7 davon erstrecken sich über das Stadtgebiet Hannover; in zwei Fällen liegen sie im Umland. Drei der 9 Menschen, deren Wohnort bekannt ist wohnen in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe. Von zwei weiteren ist bekannt, daß sie in einer desolaten Wohnsituation leben.

Die Motivation zum Aufsuchen des Treffpunkts im Park werden von den Gruppenmitgliedern mit folgenden Beschreibungen erklärt:

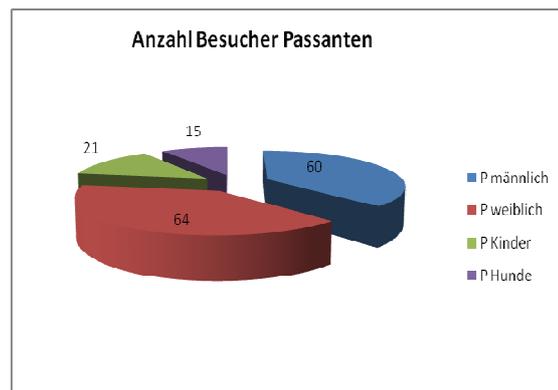
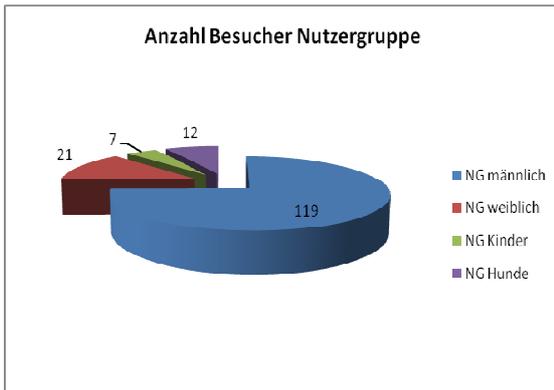
- Verbringen der Wartezeit bis zum vereinbarten Arzttermin, da Aufenthalte in den Praxen nicht erwünscht sind und die Ärzte ein sehr enges Zeitfenster anbieten.
- Verbringen der Wartezeit bis zum Einsatz der Medikamentenwirkung
- Pflege von Sozialkontakten, weil die jeweiligen Wohnverhältnisse dazu nicht geeignet sind
- Vermeiden von Einsamkeit und Depression
- Gegenseitige Beratung und Hilfe untereinander im besten Sinne einer Selbsthilfegruppe

Der sprachliche Dialekt läßt darauf schließen, daß von 29 Gruppenteilnehmern 16 aus dem deutschen, 12 aus dem slawischen Sprachraum stammen. Bei einem ist keine Angabe möglich.

Die Passanten halten sich vornehmlich alleine oder paarweise im Park auf, manchmal mit Kind(ern), oft mit Hund. In wenigen Einzelfällen kam es zu persönlichen Kontakten mit Passanten und der Beobachterin. Inhalte der Gespräche waren – wenn möglich - Fragen zur Nutzungshäufigkeit und zur Zufriedenheit mit dieser Grünfläche.

2.5 Anzahl der Besucher:

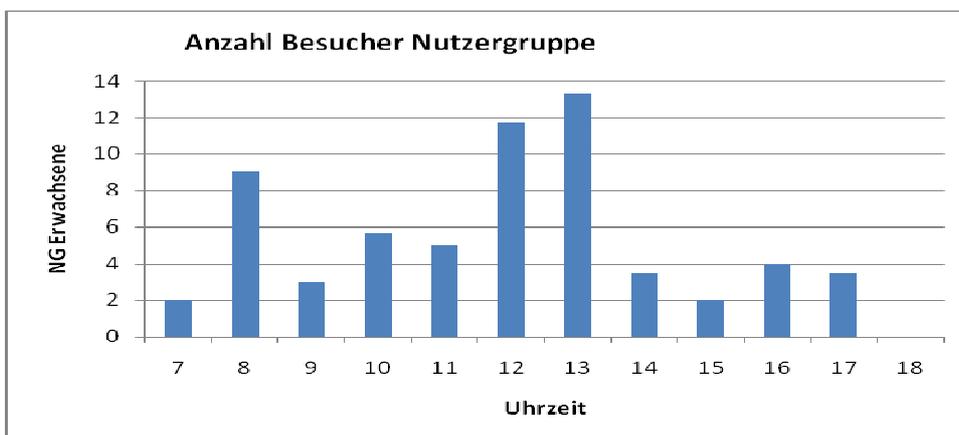
Insgesamt ist der Park sehr gut frequentiert. Die Anzahl der Besucher der Nutzergruppe liegt etwas höher als die der Passanten: 140 erwachsene Besucher der Nutzergruppe stehen 124 Vertretern der erwachsenen Passanten gegenüber.



Im Durchschnitt hielten sich demnach während der Besuche 6,1 Vertreter der Nutzergruppe am Treffpunkt auf, bei einer Schwankungsbreite von 20 bis 0. Der Wert für die erwachsenen Passanten liegt mit 5,4 etwas niedriger.

2.6 Besuchszeiten:

Die Aufenthaltszeiten der Nutzergruppe stehen im Zusammenhang mit Behandlungszeiten der aufgesuchten Ärzte. Diese halten feste Vergabezeiten bereit: werktags von 8.00 bis 9.00 Uhr und 12.00 bis 13.00 Uhr, samstags und sonntags von 9.00 bis 10.00 Uhr. Demgemäß gibt es werktags eine „Morgengruppe“ und eine „Mittagsgruppe“. Die Mittagsgruppe scheint mehr von Nutzern aus dem slawischem Sprachraum aufgesucht zu werden, und ist größer. Einige wenige Teilnehmer pflegen Kontakte in beiden Gruppen.

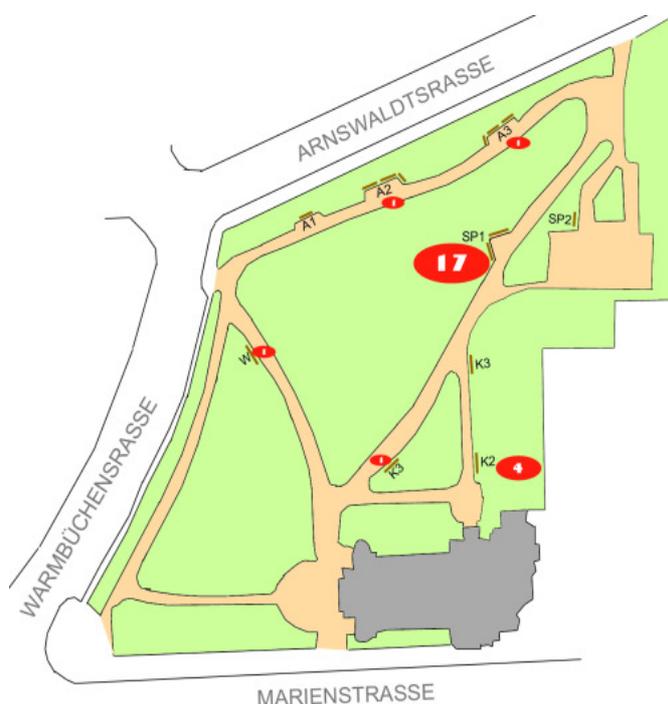


2.7 Verweildauer:

Während die einzelnen Passanten (mit Ausnahme der Kinder und ihre Eltern) zumeist nicht lange im Park verweilen, schwanken die Aufenthaltszeiten der Gruppennutzer nach ihren eigenen Aussagen zwischen 15 Minuten und ca. 2 Stunden. Unter diesem Aspekt sind große Abweichungen zu verzeichnen: Die meisten Gruppenteilnehmer nutzen den Ort für ca. 1- 2 Stunden im Anschluß an ihre ärztliche Behandlung als Aufenthalt. 3 Gruppenmitglieder verbrachten während des Beobachtungszeitraums sehr viel Zeit im Park, sodaß sie häufig und zu unterschiedlichen Zeiten angetroffen wurden.

2.8 Treffpunkte:

Während sich die Passanten nahezu gleichmäßig über den ganzen Park verteilen, sucht die Nutzergruppe bevorzugt die Bank gegenüber dem Spielplatz auf. Dieser Treffpunkt wurde an 17 von 23 Beobachtungsterminen verzeichnet. Ein weiterer Aufenthaltsort – an 4 Terminen genutzt - ist die Bank am hinteren Eingang der Kirche. Andere Treffpunkte der Nutzergruppe innerhalb des Parks sind zu vernachlässigen.



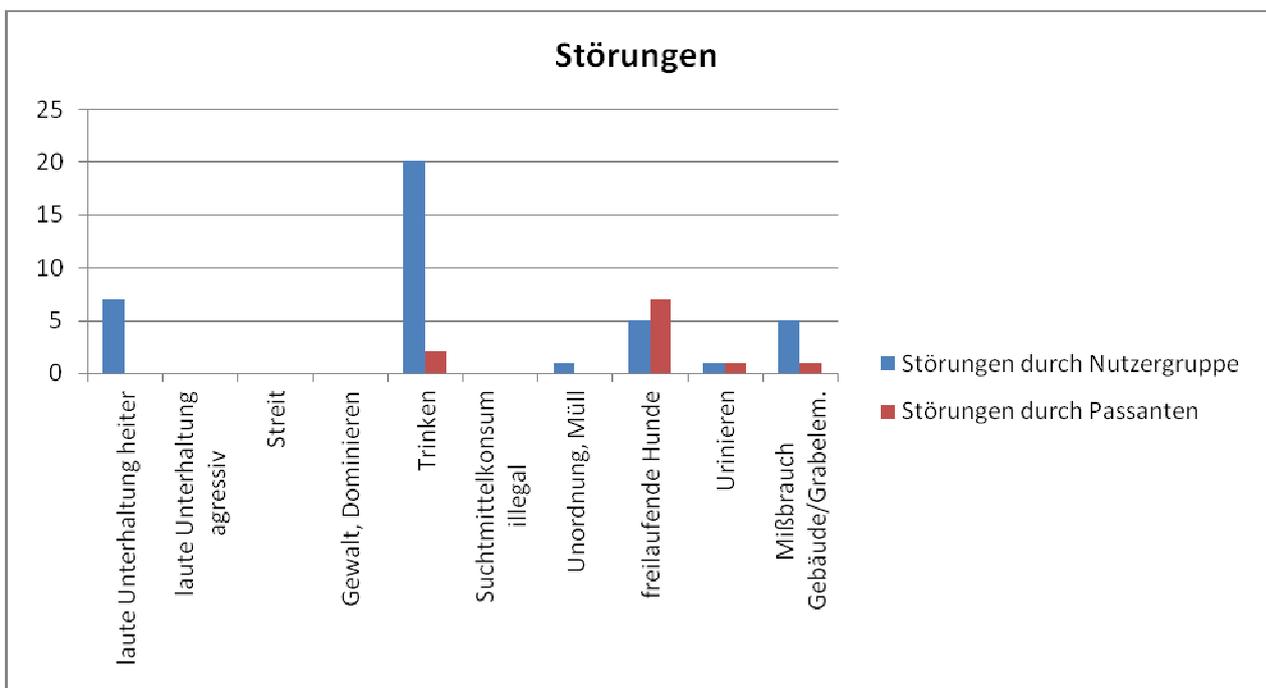
In Bezug auf den Treffpunkt hat es innerhalb der letzten Monate eine Veränderung gegeben, die sich aus Beobachtungen außerhalb dieser Evaluation belegen läßt: der im Winter noch bevorzugte Treffpunkt an den Bänken Arnswaldtstraße wurde von der Nutzergruppe im Frühjahr auf die Bänke am Spielplatz verlagert, in der Hoffnung, Unfrieden mit den Anwohnern vermeiden zu können. Nachdem sich bis dahin Bewohner des Hauses Arnswaldtstraße gestört gefühlt hatten, stößt der Treffpunkt nahe des Spielplatzes nun jedoch vereinzelt bei Spielplatznutzern auf Kritik.

2.9 Störungen:

Hinsichtlich bekannter sowie erwarteter Störungen wurden gezielt Beobachtungen vermerkt. In Anbetracht der vergleichbar großen Anzahl der verschiedenen Nutzergruppen haben wir auch hier differenziert nach „Nutzergruppe“ und „Passanten“.

Unter dem Begriff „Störung“ wurden Verletzungen rechtlicher Vorgaben verstanden wie Verstoß gegen die Anleinplicht von Hunden, oder das Erregen öffentlichen Ärgernisses (Urinieren), o.ä. Ein weiteres Kriterium für eine „Störung“ war die (subjektive) Wahrnehmung von z.B. Lärm oder Verunreinigung.

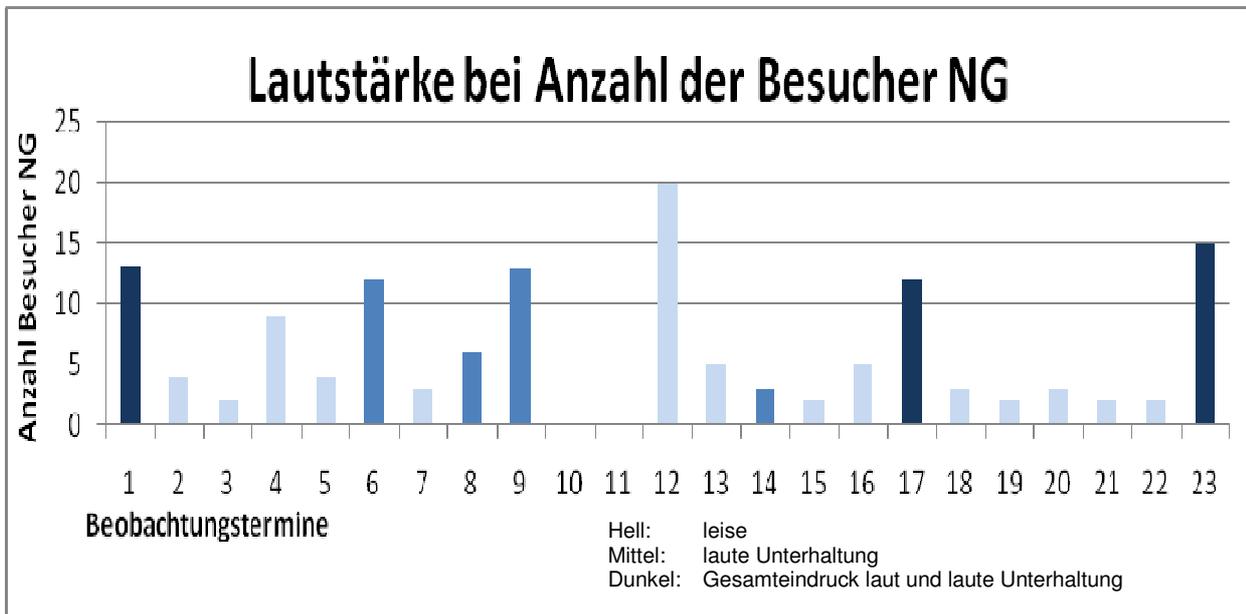
Die Bewertung kultureller, ethischer, oder moralischer Grenzen waren und sind heikel. Auch mit Blick auf geltende Normen bleibt es eine subjektive Einschätzung, ob lautes Kinderspiel störend ist, oder eine am Grabstein aufgehängte Jacke oder Getränketasche als Missbrauch zu bezeichnen ist.



Zum besseren Verständnis, zur Ergänzung und zur Illustration der Zahlen dienen die folgenden Erläuterungen zu aufgeführten Störungen und die im Anschluß unter Punkt 3 beschriebenen nicht schematisch erfassten Beobachtungen.

Laute Unterhaltung:

Als „laut“ wurde Unterhaltung dann definiert, wenn sich innerhalb der Gesprächsgruppe einzelne Mitglieder herausragend laut artikulierten und diese bereits im Eingangsbereich am Spielplatz zu hören waren. In 7 von 23 Beobachtungsfällen war dies der Fall; mehrheitlich waren Stimmen aus der Nutzergruppe erst wesentlich später, im Abstand von weniger als ca. 10 m wahrzunehmen.



Bei der Lautstärke spielt nicht nur die Anzahl der Besucher eine Rolle (bei dreien dieser Termine war die Gruppe mit 13 oder mehr Teilnehmern relativ groß). Gleichzeitig ist dafür auch persönliches Verhalten verantwortlich: mindestens zwei der Mitglieder können ihre Sprechlautstärke nicht gut kontrollieren (Schwerhörigkeit), was andere ebenfalls bewegt, lauter zu sprechen. Sie werden durch andere Gruppenmitglieder hin- und wieder zum leiseren Sprechen ermahnt – mit mäßigem, weil nur kurzfristigen Erfolg.

Aggression, Dominanzverhalten:

Störungen durch aggressives Verhalten wurden nicht beobachtet. Auch dominantes Verhalten gegenüber Gruppenmitgliedern oder Passanten - wie es auf anderen Plätzen hin und wieder zu beobachten ist - scheint keine Rolle zu spielen. Berichte der Nutzergruppe über Streit und Polizeieinsätze erklärten die Gruppenmitglieder damit, daß Konflikte ausgelöst würden durch fremde Besucher, die sich der Gruppe anschließen wollen, jedoch wegen Drogenhandels oder unsozialen Verhaltens nicht erwünscht sind. Diese Besucher würden von ihnen unmißverständlich darauf hingewiesen, daß sie stören. Die Frage nach Einsatz von Gewalt in diesem Zusammenhang wurde ausweichend beantwortet.

Trinken:

Während ihrer Treffen konsumieren die Teilnehmer der Nutzergruppe regelmäßig Getränke. Vorwiegend wird Bier getrunken, seltener nichtalkoholische Getränke (morgens, vormittags) oder hochprozentiger Alkohol (gelegentlich, mit fortschreitender Tageszeit).

Die wenigen Passanten, die im Rahmen ihrer Freizeit (Mittagspause, Mußestunden) auf den Bänken Zeit verbringen, konsumieren ebenfalls gerne Getränke aller Art, wobei hier nur ausnahmsweise alkoholhaltige Getränke registriert wurden.

Illegale Suchtmittel

Der Konsum illegaler Suchtmittel wurde nicht beobachtet. Es gibt jedoch Informationen von einzelnen, dass dies vorkomme.

Auch für Drogenhandel boten sich keine Anhaltspunkte. Die Gruppenmitglieder berichteten, daß gelegentlich Anbieter den Park aufsuchen. Die Nutzer legen ihren Aussagen nach jedoch sehr viel Wert darauf, dass an ihrem Treffpunkt keine Geschäfte mit illegalen Drogen stattfinden.

Unordnung, Müll:

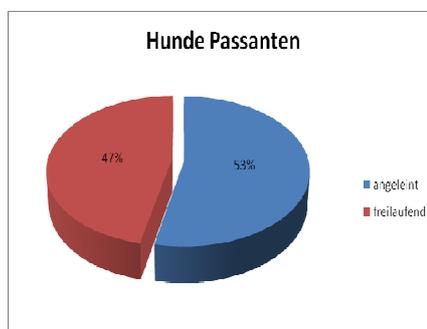
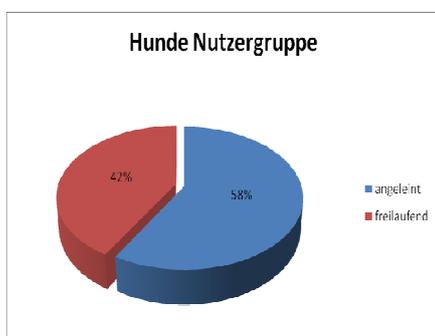
Insgesamt macht der Park in der Regel einen gepflegten, aufgeräumten, einladenden Eindruck. Gerade auch im Verhältnis zur regen Benutzung des Parks als Treffpunkt kann allen Nutzern ein pfleglicher Umgang mit ihrem Raum bescheinigt werden.

Lediglich bei einem Besuchstermin fanden sich auf ungenutzten Bänken „Sitzpappen“ und Reste einer Zeitung. Bei einem weiteren Besuch war einer der Müllbehälter übertoll, Müll lag teilweise daneben und in einiger Entfernung eine leere Flasche auf einer Grabplatte.

Allerdings befinden sich am derzeit meist aufgesuchten Treffpunkt, den Bänken vor dem Spielplatz, etliche Kronkorken im Erdboden.

Hunde:

Drei Personen aus der Nutzergruppe sind Hundebesitzer, deren drei Tiere zeitweise nicht angeleint sind. An sieben Beobachtungsterminen waren einer oder mehrere Hunde anwesend, an vier Beobachtungsterminen wurden nicht angeleinte Hunde der Nutzergruppe festgestellt.

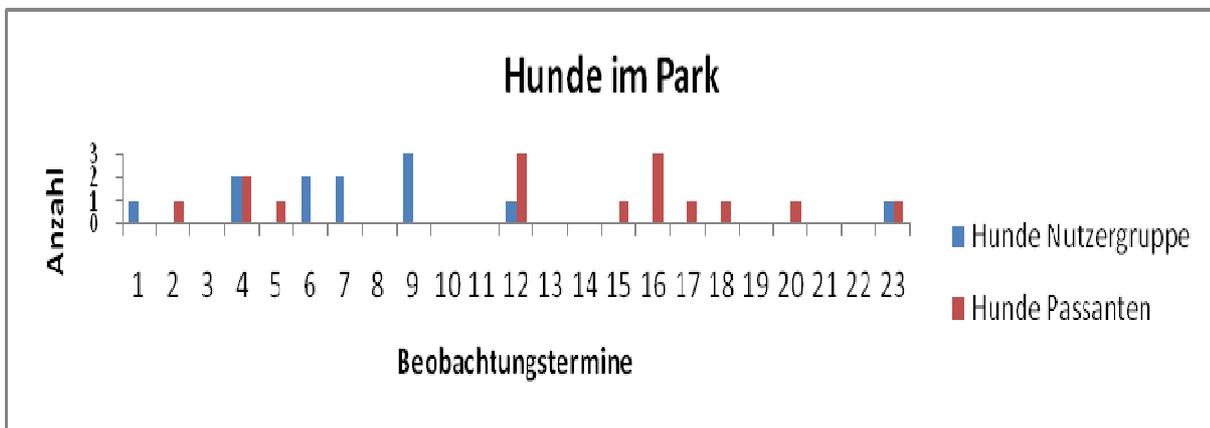


Aus Sicht der Beobachterin gab es keine Störungen durch z.B. anhaltendes Gebell oder andere Lautgebung, oder übergriffiges Verhalten der Tiere gegenüber Passanten. Die Tiere hielten sich weitestgehend in nächster Nähe ihrer Besitzer auf.

Auch die Hunde der Passanten verursachten keine Lärmbelästigung. Es scheint jedoch auch für einige Vertreter der Passantengruppe übliche Praxis zu sein, ihre Hunde im Park frei laufen zu lassen. An 10 Beobachtungsterminen wurden insgesamt 15 Hunde registriert, von denen an 6 Tagen einer oder mehrere frei liefen. In einem Fall buddelte ein Hund unter einer Hecke des Parks; ansonsten schienen auch diese Tiere sich stets in der Nähe ihrer Besitzer aufzuhalten.

Inwieweit sich Menschen von freilaufenden Hunden der einen oder anderen Gruppe gestört fühlten, kann nicht bewertet werden; Anhaltspunkte dafür waren nicht auszumachen.

Verunreinigungen durch Hundekot fielen lediglich einmal auf.



Urinieren:

Sowohl in der Nutzergruppe wie auch bei den Passanten wurde im Beobachtungszeitraum in je einem Fall das Urinieren in der Grünanlage festgestellt. Zusätzlich hielt eine Mutter ihr Kind im Park nahe dem Spielplatz ab.

Es ist davon auszugehen, daß seitens der Nutzergruppe in Abwesenheit der Beobachterin weitere Fälle vorkommen; dies wird auch von Gruppenmitgliedern eingeräumt. Hierbei versichern sie, daß sie sich darum bemühen, die Grenzen des Anstands und guten Geschmacks nicht zu verletzen.

Einige Mitglieder der Nutzergruppe versicherten, daß sie die umliegenden Unternehmen und Institutionen nutzen würden (Unfallklinik, Café usw.), während der Bautätigkeit auch die Baustellentoiletten genutzt hätten. Dies werde aber zunehmend schwieriger.

Während sie bis Ende letzten Jahres kommentarlos in der Unfallklinik geduldet wurden, würden sie mittlerweile häufig abgewiesen.

Mißbrauch der Gebäude- bzw. Grabelemente

Unter den Begriff „Mißbrauch“ fallen in dieser Untersuchung alle u.E. nicht-üblichen Nutzungen der Grabelemente – ob diese Bewertung haltbar ist vor dem Hintergrund, dass es sich nicht um einen Friedhof sondern einen Park handelt, soll nicht in unserer Verantwortung liegen.

Beobachtet wurden: häufig Ablegen oder Aufhängen von Jacken, Taschen und Flaschen; häufig Sitzen auf den Steinen; selten Stehen oder Hocken auf den Grabsteinen; einmal Anlehnen eines Fahrrads.

Einmal wurde eine Grabplatte als Meditationsplatz durch einen nicht der Nutzergruppe zugehörigen Besucher benutzt.

Grobe Beschädigungen wie mutwillige Zerstörung oder schädliche Behandlung wurde nicht beobachtet.

2.10 Kontakte zwischen Passanten und Nutzergruppe:

Zwischen Passanten und Mitgliedern der Nutzergruppe gibt es freundschaftliche Kontakte. Hin und wieder finden kurze Gespräche, Grüße oder Augenkontakte zwischen beiden statt. Vereinzelt gibt es auch freundschaftliche Kontakte aufgrund langjähriger Bekanntschaft.

Viele Passanten – insbesondere Hundehalter – scheinen mit der Nutzergruppe bekannt zu sein. Wenn der Verkehrsweg durch Gruppenmitglieder versperrt ist, wird beim Herannahen eines Passanten dafür gesorgt, daß der Weg frei gemacht wird, eventuelle Störungen durch Hunde vermieden werden.

Der freundliche, respekt- und rücksichtsvolle Umgang der verschiedenen Nutzer im Park scheint uns besonders im Zusammenhang mit vorgebrachter Beschwerde und Problematisierung der Situation bemerkenswert.

3. Aus geführten Gesprächen: Aussagen ...

... von Mitgliedern der Nutzergruppe:

Häufig wurde Verständnis geäußert für die der Gruppe bekannten Beschwerden vorwiegend seitens der Bewohner des Neubaus. Die Bemerkungen „wir wollen ja niemanden stören ...“ oder „wir geben uns ja schon Mühe ...“ spiegeln sich wider z.B. in der Verlegung ihres Treffpunkts von den Bänken der Arnswaldtstraße ins Zentrum des Parks.

Das Fehlen einer Toilette wird als gravierendes Problem beschrieben – „die Möglichkeit der Nutzung des Dixi während der Bauzeit war prima“.

Ein Rechen wird gewünscht, um hin und wieder an den Bänken sauber zu machen. „...nicht jeder in unserer Gruppe ist ordentlich“. Die Nutzergruppe hat prinzipiell Interesse an einer gepflegten Umgebung und reguliert sich teilweise selbst. Die Kronkorken werden auch schon mal mit einem Schraubendreher herausgepickt, herumliegender Müll eingesammelt.

Die mehrfach geäußerte Aussage „wir müssen doch auch irgendwo bleiben“ läßt Enttäuschung und Resignation anklingen. Die Mitglieder der Gruppe erleben sich als unerwünscht, herum geschoben.

Problematisiert wird von der Kerngruppe die Zuwanderung von neuen Interessenten an der Gruppe. Dies seien vorwiegend Menschen aus dem slawischen Sprachraum, die oft eine lautere Artikulation hätten. Den Gruppenmitgliedern ist bewußt, daß ein weiteres Anwachsen der Gruppenstärke zu einer Steigerung der Störungen führen kann, gleichzeitig handelt es sich um Menschen, mit denen sie sich aufgrund der vergleichbaren Lebensgeschichte, des sozialen Hintergrunds solidarisch fühlen.

Es besteht der Wunsch nach Kontakt – besonders wo sich jemand gestört fühlt. „Wenn wir zu dicht an der Kirche waren, hat der Pastor uns das gesagt. Von den Bewohnern Arnswaldtstraße ist noch nie jemand gekommen“.

... von Passanten und Anliegern:

Der Treffpunkt am Spielplatz ist nicht ideal. Früher hat die Gruppe die anderen Bänke genutzt, das sei besser gewesen.

Es gibt keine Probleme mit der Gruppe, zu einigen gibt es langjährige persönliche Kontakte. Es sind alles nette Leute, die sind ja schon lange hier.

Durch die Verlegung des Treffpunkts ist es ruhiger geworden. Insgesamt hat sich die Situation etwas beruhigt. Das Laub der Bäume bietet Schallschutz.

Die „normalen“ Bürger sieht man viel häufiger ins Gebüsch urinieren.

Je mehr in der Presse berichtet wird, desto größer wird die Nutzergruppe. Das zieht die Leute an. Besonders seit Anfang des Jahres kommen immer mehr Leute.

Manche aus der Gruppe sprechen sehr laut.

4. Empfehlungen zur Verbesserung der Situation:

Aushandlungsprozeß zur Nutzung des Parks mit allen Beteiligten

Um den Raum im Interesse aller Beteiligten gut nutzen zu können, halten wir insbesondere vor dem Hintergrund der Kenntnis vorgebrachter Beschwerden einen Austausch und das Entwickeln gemeinsamer Ziele zum Umgang mit dem Raum für zweckmäßig. Hierbei sind die Interessen aller Nutzer zu berücksichtigen, im Einvernehmen Regeln auszuhandeln und die Einhaltung der Regeln turnusweise zu prüfen. Als Themen zu einem – ggf. moderierten – Austausch bieten sich an:

Auseinandersetzung mit dem Thema „Alkoholkonsum im öffentlichen Raum“

Die gegenwärtig häufig zu beobachtende Problematik des Alkoholkonsums auf öffentlichen Plätzen einschließlich seiner Folgen kann nicht allein ordnungsrechtlich gelöst werden. Ausgesprochene Alkoholverbote als Maßnahme hatten andernorts rechtlich keinen Bestand; ob sie generell geeignet sind um eine Änderung der Situation herbeizuführen, halten wir für äußerst fragwürdig. Vielmehr ist aus unserer Sicht die Auseinandersetzung mit den Auswirkungen des Konsums in den Fokus zu stellen.

Es gilt, situationsgerechte Lösungswege auf einer breiten gesellschaftlichen, sozialen und politischen Ebene zu finden. „Dabei muss es den Akteuren vor Ort in ihrem demokratischen Gemeinwesen gelingen, viele widerstrebende, aber gleichsam berechnete Lebensinteressen in einen Austausch auf der Grundlage von Akzeptanz und Toleranz zu bringen. Häufig ist dies vor allem dann nicht einfach, wenn gesellschaftliche Probleme und Missstände sichtbar werden.“ (1)

Auseinandersetzung mit sich ändernden sozialen und kulturellen Strukturen

Insbesondere in der sozialen Enge städtischen Raums sind die Bürger aufgefordert, sich mit herrschenden Normen und deren Veränderung auseinanderzusetzen. Lärm, Umgang mit Müll, differierende kulturelle Bedürfnisse und vieles andere können Anlaß zu Mißstimmungen geben. In Hannover beobachten wir dies an zahlreichen Beispielen: sommerliches Feuerwerk in Herrenhausen oder am Schützenplatz bzw. die Lärmbelästigung durch Maschseefest und andere Feste, Öffnungszeiten von Straßencafés, Skateboarder am Opernplatz, zurückgelassener Müll im Maschpark und an den Leinewiesen – alle diese und eben auch die Situation am Gartenfriedhof sind Felder, in denen bestehende Konventionen geprüft werden müssen und wo mit Akzeptanz und Toleranz für die Interessen aller Beteiligten nach Lösungen gesucht werden muß.

1 Th. Joschonek, A. Terner: Projekt Schünemannplatz – Evaluationsbericht, Hannover, 2009

Veränderung der räumlichen Voraussetzungen

Aufstellen einer Dixitoilette als ersten Schritt zur Lösung; ggf. Bau einer festen, frei zugänglichen Toilettenanlage.

Überlegungen mit allen Beteiligten zu einer erneuten Treffpunktverlagerung innerhalb des Parks in Absprache; dabei könnte das Versetzen einer oder mehrerer Bänke erforderlich sein.

Maßnahmen zum Lärmschutz

Das Einverständnis der Mitglieder der Nutzergruppe vorausgesetzt: Überlegungen zur Schaffung eines ihnen zur Verfügung stehenden Raums in nächster Umgebung, in der die Gruppe das Bedürfnis nach sozialem Kontakt, Selbsthilfe usw. pflegen kann.

Änderungen im sozialen Umgang miteinander

Kontakte pflegen zur Gruppe: hierbei sind zunächst alle Passanten und anliegende Bürger gefragt. Die Mitglieder der Nutzergruppe sollten wahrgenommen und integriert werden, soweit dies nicht schon geschehen ist. Sie möchten nicht stören, und sind dankbar für sachliche Rückmeldung.

Zusammenführen der Interessengruppen mit dem Ziel, gemeinsame Ziele zu entwickeln, und in Aktivitäten von einander zu profitieren (Mitglieder der Nutzergruppe, sprechen offensichtlich Interessierte an, halten Informationsmaterial bereit, machen Parkführungen...)

Regelmäßige Besuche der Streetworker mit einem Kontakt- und Beratungsangebot und einer Rückmeldung zu Auftreten und Verhalten der Nutzergruppe.

Eine solche Form der sozialen Einbindung und sozialen Rückhalts (sozialer Kontrolle) wird die Nutzergruppe unterstützen in ihren Bemühungen, fremde „Störer“ aus dem Park fernzuhalten.



5. Zusammenfassung:

Der Park „Gartenfriedhof“ im südlichen Zentrum Hannovers erfreut sich einer regen Nutzung durch zahlreiche Nutzer verschiedener Interessenlagen. Er ist Zielpunkt sowohl für regelmäßige Nutzer wie Anlieger, Passanten oder Mitglieder einer Nutzergruppe, wie auch z.B. für Besucher, die sich für die Grabstellen berühmter hannoverscher Persönlichkeiten interessieren. Das historische Ambiente im Umfeld der Gartenkirche und der alte Baumbestand des Parks laden viele Menschen zum Verweilen ein.

Der Park wirkt sehr gepflegt.

Vorwiegend optisch auffällig, gelegentlich auch akustisch in geringem Umfang auffällig ist zwischen ca. 8.00 Uhr und 17.00 Uhr eine Gruppe stetig wechselnder Mitglieder, die sich regelmäßig an zwei Bänken in der Nähe des Spielplatzes im Park, manchmal auch im hinteren Eingangsbereich der Kirche aufhält. Die Gruppe umfasst jeweils ca. 6 - 7 Teilnehmer. Innerhalb dieser Gruppe finden Gespräche statt, es werden Getränke (vorwiegend Bier) konsumiert.

Der Park wird gerne von Hundebesitzern durchquert. Dabei sind die Hunde oft nicht angeleint.

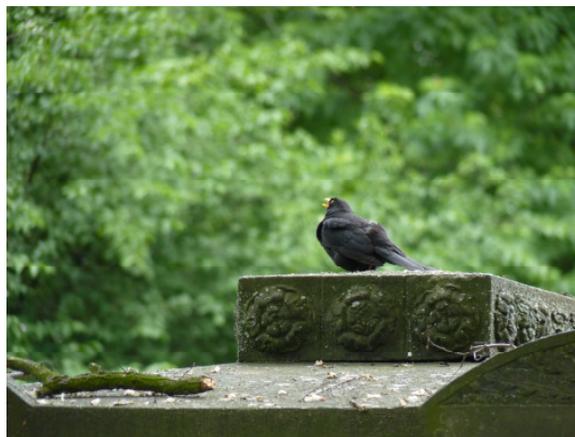
Der Spielplatz wird vorwiegend in den Nachmittagsstunden aufgesucht.

Eine Toilettenanlage ist nicht vorhanden, scheint jedoch angebracht.

Im Park herrscht eine freundliche, unaufgeregte, entspannte Atmosphäre.

Störungen konnten nicht in erheblichem Umfang festgestellt werden; seitens der Gruppenmitglieder wurden jedoch Ausnahmesituationen beschrieben, bei deren Auftreten gelegentliche Störungen angenommen werden können.

Im Interesse einer einvernehmlichen Nutzung ist es sinnvoll, daß sich in einem kommunikativen Prozeß die Nutzer über ihre jeweiligen Ziele und Interessen zur Nutzung des Parks austauschen, daß sie versuchen, mit weitgehender Toleranz und Rücksichtnahme auf differierende Wünsche konstruktiv auf einander zuzugehen und daß sie klar formulierte Regeln vereinbaren.



Anlage 1: Erhebungsbogen

Karl-Lemmermann-Haus		— Sozialpädagogisch betreutes Wohnen — e.V.	
Protokoll Gartenfriedhof			
Datum:	Uhrzeit Beobachtungszeitraum:		Mitarbeiterkürzel:
Wetter	klarer Himmel	bewölkt	
	etwas Niederschlag	viel Niederschlag	
	Relativ warm	relativ kalt	
Gesamteindruck	ruhig	laut	ooooo
	normal	auffällig	
Anzahl Besucher		männlich	
		weiblich	
		Kinder	
		Hunde	
Störungen durch	"typische" Platznutzer	"andere" Passanten	
		laute Unterhaltung heiter	
		laute Unterhaltung aggressiv	
		Streit	
		Gewalt, Dominieren	
		Trinken	
		Suchtmittelkonsum	
		Unordnung, Vermüllen	
		freilaufende / störende Hunde	
		Urinieren	
		Missbrauch der Gebäude-/Grabelemente	
Besondere Vorkommnisse? Was passiert auf dem Platz?			
Kontakt zu Besuchern? Fragen von Platznutzern? _			
Bei Bedarf auch Rückseite benutzen.			

Karl-Lemmermann-Haus
- Sozialpädagogisch betreutes Wohnen - e.V.
Am Wacholder 9
30459 Hannover

Tel.: (0511) 41 02 82 - 0
Fax.: (0511) 41 02 82 - 83
www.karl-lemmermann-haus.de

Projektleitung:
Sabine Schneekloth
Tel.: (0511) 41 02 82 - 29
Mail: projekte@karl-lemmermann-haus.de